

Schnitt A-A 1:500



Perspektivische Skizze



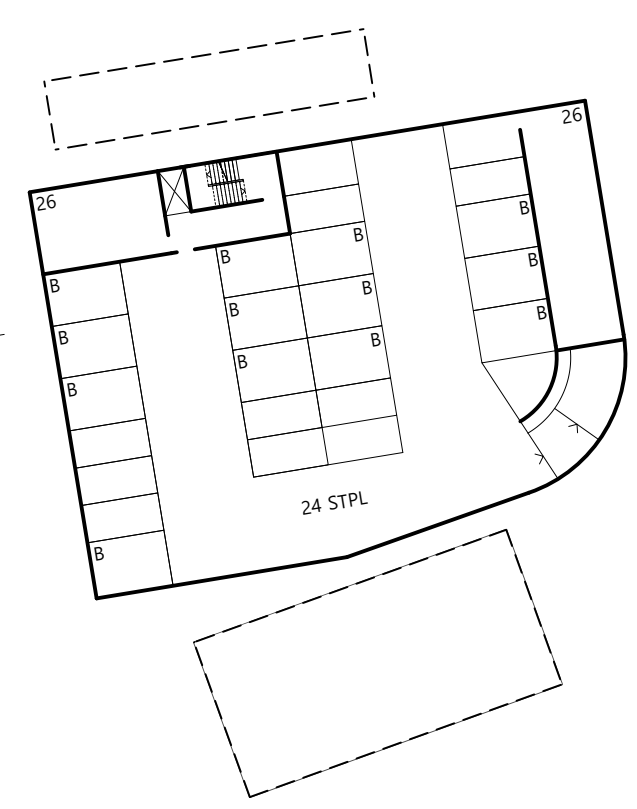
Grundriss Erdgeschoss 1:500



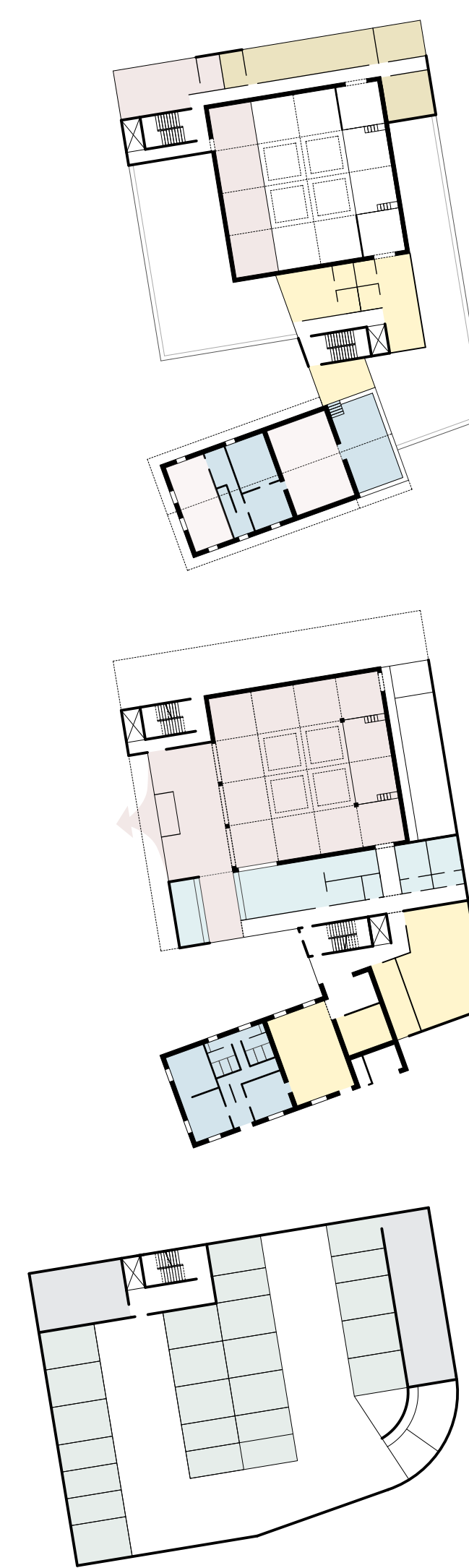
Grundriss Obergeschoss 1:500

1	Foyer	90
2	Garderobenbereich	18
3	Getränkeausgabe (anteilig mit Küche)	19
4	Großer Saal	250
5	Empore	60
6	Umkleiede Künstlerinnen (zzgl. Du/WC)	25
7	Umkleiede Künstler (zzgl. Du/WC)	25
8	Lager I (Stühle/Tische)	70
9	Lager II (Technik/Kleinteile)	30
10	Lager III (Kulissen)	48
11	Küche (anteilig mit Getränkeausgabe)	19
12	Lebensmittellager Küche	15
13	Getränkelager Küche	15
14	Büro I	15
15	Baro II	38
16	Server- und Kopierraum/Archiv	16
17	Sozialraum	12
18	Musikproberaum	30
19	Gruppenraum I	46
20	Gruppenraum II	30
21	Nebenraum Gruppenraum	13
22	Teeküche	15
23	Hausmeisteraum	16
24	Werkstatt	46
25	Toiletten	75
26	Technik	119
27	Verkehrsflächen	290
28	Müllsammelstelle	15
TG	Stellplätze Bar	13
TG	Stellplätze Standard	11
AW	EG Wohnung RG	31
AW	WG Azubis	87
	Gesamt	21
	pro Person	

Raumprogramm



Grundriss Untergeschoss 1:500



- Kultursaal, Öffentliche Veranstaltungen
 - Besucher
 - Theaterbetrieb
 - Verwaltung
 - Stellplätze TG
 - Haustechnik
 - Hackhaus
- Nutzungskonzept

Architektur

Das neue Kultursaalgebäude deckt das geforderte Raumprogramm vollumfänglich ab und wird durch das Hackhaus ergänzt, um vielfältige räumliche Möglichkeiten zu garantieren. Die einzelnen Nutzungseinheiten sind zu Sinnabschnitten zusammengefasst, die eine einfache und effiziente Verschaltung untereinander ermöglichen. Der große Saal, als Herzstück des Hauses, wird über das Foyer erschlossen. Vom Platz aus ist ein uneingeschränkter Blick in den Saal möglich. Die Hauptschließung auf der Nordseite und die Garderobe auf der Südseite rahmen die Saalöffnung. Durch diesen nahtlosen Übergang ist ein Zusammenschluss des Saals mit dem Foyer möglich. Das Dach des Foyers begrenzt den Raum nach oben, im Saal setzt sich die Deckenscheibe durch die Empore fort. Von dort erhält man einen guten Überblick über den Saal und die Portalbühne an der gegenüberliegenden Seite. Südlich sind die, dem großen Saal sowie Foyer zugeordneten Lager-, Küchen- und Sanitärflächen angeschlossen. Ein von der Garderobe bzw. Speiseausgabe kommender Gang erschließt die Küche, den Seitenausgang des Saals und die öffentliche WC-Anlage und verbindet diese mit den Lagerflächen an der Südseite. Über den Hof zwischen Hackhaus und Kultursaal kann außerdem die Sanitäranlage vom Platz aus erreicht werden.

Der Neubau und das Hackhaus ergänzen sich nicht nur funktional, auch baulich sind sie eng miteinander verbunden. Im Süden kann das Hackhaus warm betreten werden, die Lagerflächen für Stühle, Kulissen und Technik werden von beiden Gebäuden geteilt. Im Obergeschoss wird diese Verflechtung noch offensichtlicher, das flache Walmdach des Hackhausanbaus wird abgetragen, eine gläserne Prothese setzt das Bestandsdach ab und ermöglicht eine unmittelbare Verbindung mit dem Neubau, so können von den im Obergeschoss des Hackhauses gelegenen Gruppenräumen außerdem die Dachterrassen des Kultursaals erreicht werden. Auch die Künstlerumkleiden sind den Kulturschaffenden im Hackhaus so direkt zugänglich.

Auf der Nordseite des Gebäudes sind außerdem die Büroräume für die Verwaltung durch den Hauptschließungskern erreichbar, die interne Erschließung erfolgt aber im Obergeschoss separat. Der Musikraum erhält die prominenteste Lage im Haus, von der dem Platz zugewandten Ecke der Auskragung blicken die Musizierenden über das ganze Ensemble am Moosacher St. Martinplatz. Insbesondere zur alten Pfarrkirche St. Martin besteht hier ein attraktiver Sichtbezug.

Die Tiefgarage ist wirtschaftlich organisiert und enthält den Großteil der nachzuweisenden Stellplätze, der Rest ist oberirdisch an der Meißner Straße verortet. Außerdem kann unter der Rampe und neben dem Hauptschließungskern genügend Haustechnikfläche bereitgestellt werden.

Das Azubiwohnen wird als 4-geschossige Abdeckung der Brandwand an der Bockmeyrstraße 5 entwickelt und öffnet sich in attraktiver Orientierung in die Gartenflächen des Hackhauses. Für eine hohe Nutzflächeneffizienz und gleichermaßen zeitgemäße, moderne Wohnform wird hier die Typologie des Clusterwohnens vorgeschlagen. Daneben werden für den möglichen Entfall einer Aufzugsanlage und zusätzliche Wirtschaftlichkeit die barrierefreien Wohnungen sämtlich im Erdgeschoss eingeordnet. Die geforderte Geschossfläche wird somit erreicht und formuliert ein verträgliches, zurückhaltendes Bauvolumen aus. Freiflächen für die Bewohner werden im Garten in direkter Nachbarschaft zum Hackhaus nachgewiesen.

Sowohl der Kultursaal als auch das Azubiwohnen sind in den Raum- und Konstruktionsannahmen so vordimensioniert, dass eine Konstruktion in Holz- bzw. Holzhybridbauweise realistisch ist. Sämtliche Dachflächen sind begrünt und für die Aufnahme von Photovoltaik entwickelt.

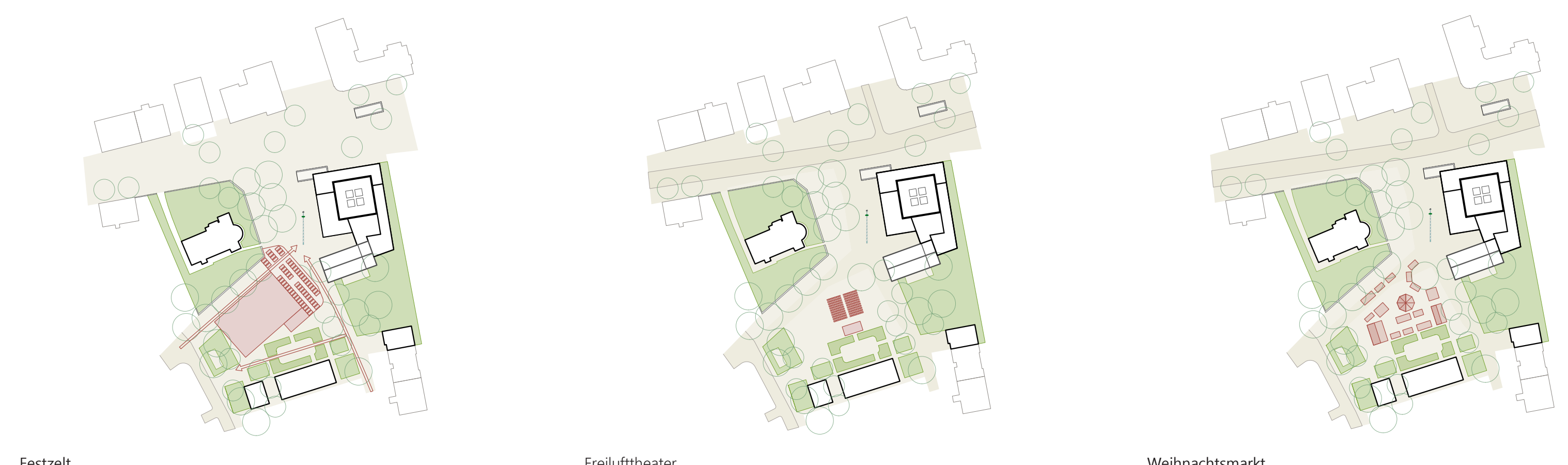


Erdgeschoss

Obergeschoss

Untergeschoss

Rettungskonzept



Festzelt

Freilufttheater

Weihnachtsmarkt

Nutzungsverteilung auf dem Platz